

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Der Eigennuß als Triebfeder des wirthschaftlichen Verkehrs.

### II.

Was für die Konkurrenz zwischen großen und kleinen Kapitalisten innerhalb derselben Volkswirtschaft wahr ist, das gilt auch für die Konkurrenz zwischen zwei verschiedenen Ländern. Gerade das heutige England mit all' seinen berühmten Lobsprüchen des Freihandels thut indirekt Alles, was es kann, um die Konkurrenz anderer zu zerstören, wozu ihm seine großen Hilfsquellen Mittel von vernichtender Wirkung gewähren.

Gegenwärtig genießt England faktisch ein Monopol in vielen gewinnbringenden Zweigen der Industrie. Vor einer königlichen Kommission sagte im Jahre 1854 ein Industrieller aus, daß in Zeiten großer Geschäftsnoth einzelne englische Fabrikanten Opfer von mehreren Millionen Gulden bringen, um ihre Fabriken im Gang zu erhalten und mit den also erzeugten Waarenmassen die fremden Märkte von jeder anderen Konkurrenz zu befreien. Wenn dann die Zeit komme, wo das Geschäft wieder auflebe, ernten sie in dem Abfage zu erhöhten Preisen die Frucht dieser Opfer.

Auch muß es Befremden erregen, daß in vielen Fällen die englische Regierung selbst, wenn es ihr nämlich nützlich scheint, von den feierlich verkündeten Prinzipien abfällt. Beweis dafür die Baumwollzölle Indiens. Es hatte nämlich in Indien einige Jahre hindurch aus finanziellen Gründen ein Eingangszoll für Baumwollfabrikate von etwa drei bis fünf Prozent des Werthes bestanden. Als aber bei fortwährender Verschlechterung der englischen Baum-

wollwaaren und mit Begünstigung jenes kleinen Eingangszolles die Baumwoll-Industrie in Indien selbst einen Aufschwung nahm, da fingen die englischen Baumwollfabrikanten an, zu versichern, der arme Eingeborne leide entsetzlich unter der Vertheuerung eines seiner wichtigsten Konsumtionsartikel und könne schlechterdings den Zollausschlag nicht mehr ertragen. Der Minister für Indien hörte diese Ausagen der Manchester-Fabrikanten freundlich an und legte, da eine Aufhebung der Eingangszölle auf Baumwollfabrikate aus finanziellen Gründen nicht zu ermöglichen war, einen von Niemandem verlangten Eingangszoll von fünf Prozent auf rohe Baumwolle, wodurch die ostindischen Spinner und Weber, die der langstapeligen Baumwolle der Vereinigten Staaten nicht enbehren können, wieder in ihre frühere ungünstige Position zurückgeschoben wurden. Dies geschah im Jahre 1875, und bis heute blieben alle Proteste der Handelskammer von Bombay und anderer öffentlicher Körperschaften vergeblich. Nur konsequent!

Aber diese Seite der Konkurrenz, wodurch sie selber zur Vergewaltung und zum Monopole treibt, der Sieg des überlegenen Kapitals nämlich im internen wie im internationalen Verkehre, ist nur die eine Seite der Frage, die andere ist der Mangel jedes sittlichen Prinzips im Geschäftsleben.

Die Konkurrenz, die vielleicht in intellektueller Beziehung die Geschäftswelt vorantrieb, hat sie in moralischer Beziehung vielfach beschädigt. Seit einigen Jahrzehnten sind allenthalben die Formen der ruhigen und stetigen Produktion und des Verkaufes durchbrochen und ein gewalthätiges Ringen hat die Geschäftswelt erfasst. Je größer die Konkurrenz, um so

rücksichtsloser wird die Wahl der Mittel. Wenn man den theilweise sehr harten Ausprüchen des Verfassers für England volle Begründung beimessen darf, so hat sich die Sittlichkeit in der englischen Geschäftswelt keineswegs gehoben. Also auch in dieser Beziehung habe das für alleinseligmachend gehaltene Prinzip der Konkurrenz sich nicht bewährt.

Diese Ausführungen aus englischem Munde sind denn doch in hohem Grade bemerkenswerth. Wenn aber aus dem Lande der Sieger in Bezug auf die Manchester-Lehre so strenge Urtheile laut werden, dann kann wahrlich die Auffassung Derer, welche durch die englische Theorie und Praxis schwer gelitten haben, nicht mehr zweifelhaft sein.

## Zur Geschichte des Tages.

Seit Langem hat kein Gegenstand das Abgeordnetenshaus derraassen beschäftigt, wie jetzt die Aenderung der Exekutionsordnung in Streitsachen. Diese Aenderung gipfelt darin, daß auf das verfällende Urtheil des Gerichtes rasch die Vollstreckung durch Zwangsverkauf folge. Die schwere Zeit der Realitätskrisis wird nicht geeignet sein, den Uebergang zu vermitteln.

Die Magyaren zetern um die Wette gegen Oesterreich: wenn Tisza zurücktrete, so müsse auch das Ministerium Auersperg fallen! Hier ist nicht die Regierung allein die Frage, sondern auch der Staat, unser gutes Recht und verwahren wir uns mit Entschiedenheit dagegen, einen Ministerwechsel erleiden müssen, weil es den Herren jenseits des Bakonyerwaldes gefällt. Unser Ministerium darf nur im Willen Oesterreichs den Grund seines Rücktrittes finden und nicht in der Willkür Ungarns.

## Feuilleton.

### Nobles Blut.

(Fortsetzung.)

Sie waren nach zehn Schritten am Ende des Ganges. Aber wo und wie war das Ende des Ganges? Sehen konnten sie nicht das Geringsste. Sie mußten fühlen.

„Wir stehen an einer Thür von massivem Eisen, Doktor — sie ist so breit wie der Gang und verschlossen.“

„Versuchen Sie, ob sie zu öffnen ist.“

„Still, Doktor! Das würde Geräusch machen und uns verrathen. Mich dünkt, ich höre etwas jenseits.“

Beide legten horchend das Ohr an die Wand.

„Wahrhaftig,“ rief der Doktor, „da spricht Jemand.“

„Und wissen Sie, wer es ist?“

„Nun?“

„Der junge Graf.“

„Der Blödsinnige?“

„Gewiß. Mit wem mag er denn nur sprechen?“

„Und wo könnte er sein? Wo wären wir also?“

„Da antwortet ihm Jemand, und — Teufel, das ist die Stimme des alten Grafen.“

„Großvater und Enkel beisammen? Der Verrückte und der Blödsinnige? Die haben seit Jahren kein Wort mit einander gesprochen.“

„Was mögen sie jetzt haben?“

„Da wird eine Thür geöffnet. Sie knarrt fast ärger als die andere, als wenn sie seit einem halben Jahrhundert nicht geöffnet wäre.“

„Seit einem halben Jahrhundert, Hauptmann? Wissen Sie, daß gerade seit fünfzig Jahren die Frau und der Bruder des Alten verschwunden sind?“

„Teufel, Doktor, worauf bringen Sie mich da? In dem alten Thurme sollen die Beiden verschwunden sein. An dem alten Thurme haben Sie vorhin den Alten mit den Schlüsseln. Wir müssen hier vor diesem Thurme stehen. Der verborgene Gang mündet hinein.“

„Aber still, still, Hauptmann! Hören Sie die sonderbaren Töne!“

„Das ist ein Hund.“

Der Alte hatte seine Dogge bei sich, den Hannibal.“

„Und hören Sie, wie das Thier heult! Und da winselt es wieder. Das überläuft einen ja heiß und kalt. Was mag das sein?“

„Horchen wir weiter. Da lacht einer. Es ist der Alte. Ich kenne sein heiseres boshafes Lachen des Wahnsinns. Das fährt erst recht durch Mark und Bein.“

Sie schwiegen und horchten gespannt, indem sie Beide das Ohr fest an die eiserne Thür gelegt hatten. Großvater und Enkel, der verrückte und der blödsinnige Graf, sprachen miteinander. Aber von dem, was sie sprachen, waren nur einzelne, abgerissene Worte zu verstehen.

„Ja, ja, hier!“ sagte der Alte, als wenn er auf eine Frage geantwortet hätte.

„Und wie?“ fragte der Enkel.

Die Antwort war diesmal nicht zu verstehen. Die Horcher unterschieden nur das Wort „Hannibal“. Von dem, was darauf wieder der Enkel sprach, waren nur die zwei Worte „die Franzosen“ zu verstehen. Der Alte lachte darauf, fast so heiser und boshaft, wie vorhin. Dann sprachen Beide lange, ohne daß eine einzige Silbe zu unterscheiden war.

„Hannibal, komm!“ rief jetzt der Alte dem Hunde zu.

Die Thür, die zuletzt aufgeschlossen war, wurde wieder zugemacht. Man hörte deutlich das schwere Knarren, aber am Schlosse wurde nicht wieder gedreht; sie war also nur angelehnt. Zwei Schritte bewegten sich. Eine zweite



Die hohe Pforte soll unter dem neuen Großvezier friedlicher gestimmt sein. Edhem Pascha hat sich als Mitglied der Konferenz nicht durch friedliche Gesinnung ausgezeichnet; wirken vielleicht jetzt die Berichte über die Donaueinfestungen und die schlagfähigen Truppen an der Donau? Erstere befinden sich in schlechtem Zustande; das Donauheer zählt noch nicht hunderttausend Mann und beruhen die gegentheiligen Angaben nur auf Schwindel.

Das entzweite Haus Napoleon soll sich dieser Tage versöhnt haben und liegt das „Kind von Frankreich“ hoffnungsvoll in den Armen des dicken Prinzen. Da nun die Häupter der Partei vollkommen einig sind, so werden auch die Parteigenossen diesem Beispiel folgen und der Feldzug gegen den Freistaat kann eröffnet werden.

## Vermischte Nachrichten.

(Ein ägyptischer Finanzminister.) Der „Kölnener Zeitung“ wird aus Cairo — 25. Jänner — geschrieben: „Gegenüber dem hier allgemein geglaubten Gerücht, daß der gewesene Finanzminister Ismail Sabik Pascha die Verbannungsreise nach Dongola gar nicht angetreten, sondern daß ihn sein Schicksal schon hier am Plage erreicht habe, verdienen einige Mittheilungen Interesse, welche uns soeben ein nubischer Kaufmann bringt, der die Herreise von Wadi Galsa stromabwärts auf derselben Barke bewerkstelligt hat, welche den unglücklichen Ex-Finanzminister vom ersten zum zweiten Katarakte beförderte. In Assuan angelangt, mußte der Pascha das Dampfschiff gegen eine gewöhnliche Handelsbarke (nicht Dahabiet) vertauschen, die zu seiner Weiterbeförderung gemiethet worden war. Es war eines jener Fahrzeuge, welche am Hintertheil eine aus mehreren Kammern bestehende Kajüte ohne Fenster an den Seiten besitzen. Der Zugang für Licht und Luft zu diesem Raum ist nur von vorn. Was den Gemüthszustand des Gefangenen während der Fahrt anbelangt, so läßt sich leicht begreifen, daß er, wie die Augenzeugen berichteten, ein beständiges dumpfes Brüten der Verzweiflung war. Die Speisen, welche ihm bereitet wurden, wies er hartnäckig von sich, und es wird bestätigt, daß er beständig der Cognacflasche zusprach und rauchte. Auf der Fahrt von Assuan nach Wadi Galsa hat Ismail Sabik seiner Gefangenschaft oder gar seinem Leben durch Brandlegung ein Ende machen wollen. Das Feuer wurde aber rechtzeitig von den Wachen bemerkt

und gelöscht. In Wadi Galsa trat der Gefangene in elendem Anzuge und vor Aller Augen mit zwölf Kameelen und unter ausschließlicher Begleitung von zwanzig von einem Bey kommandirten Soldaten die Wüstenreise nach Dongola an. Drei Tage, nachdem er den Platz verlassen, langte ein von wenigen Soldaten begleiteter Offizier in Wadi Galsa an, welcher dem Ex-Finanzminister nachreiste. Dieser soll innerhalb einer Woche wieder zurück gewesen sein, wie die Leute sagten, den Kopf des Pascha's im Saß. Natürlich war das ein leeres, an die Schreckensgeschichten der Mamelukenzeit anklingendes Gerücht; aber es bewies doch zur Genüge den Zweck dieser mysteriösen Nachsendung. Ismail Sabik hat Dongola nicht erreicht. Es pflegt hier so zu geschehen, daß Verbannte, welche nie wiederkehren sollen, ihr Schicksal in der Dede der Wüste erreicht.“

(Deutschlands Schriftthum.) Die Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig, welche über den dortigen Büchermarkt ein genaues Verzeichniß führt, hat diese Arbeit für 1876 vollendet. Die Gesamtzahl der Bücher belief sich auf 13,356 — um 840 mehr als im Jahre 1875. Unter diesen 13,356 Büchern betreffen 1329 Rechtswissenschaft, Politik, Statistik — 703 Medizin, Thierheilkunde — 848 Naturwissenschaften — 178 Philosophie — 1146 Theologie — 1629 Schule, Erziehung — 687 Geschichte, Lebensbeschreibungen — 992 neuere Sprachen — 339 Kriegswissenschaft — 531 Handel, Gewerbe — 340 Haus- und Landwirthschaft.

(Republikaner in Preußen.) Wie die „Frankfurter Zeitung“ schreibt, hat sich in Preußen die Zahl der Republikaner auffallend rasch vermehrt.

(Gesundheitspflege Ballkleider.) Das „Amts- und Nachrichtenblatt“ von Sachsen-Altenburg veröffentlicht folgende Rundmachung: „Nach einer anher erstatteten Anzeige werden zu Ballkleidern neuerdings leicht gewebte Stoffe verwendet, auf welchen sich ein glänzender, meist silber- oder goldfarbiger Metall- oder Glasstaub (sogenannter Krystallstaub) befindet. Ein großer Theil dieses Staubes löst sich während des Tanzes ab, durchdringt die Lufträume der Tanzsäle und ist von schädlichem Einflusse auf die Augen und Lungen der Anwesenden. Die unterzeichnete Behörde findet sich veranlaßt, vor Verwendung jener Stoffe hiemit ausdrücklich zu warnen. Altenburg, den 23. Jänner 1877. Herzoglich sächsisches Ministerium, Abtheilung des Innern.“

(Steuerreform-Tarif der Einkommensteuer.) Der „Deutschdemokratische Verein“ im dritten Bezirke von Wien hat in der letzten Versammlung den Wunsch ausgesprochen, „daß der Reichsrath bei der Beschlußfassung über die Steuerreform-Vorlagen der Regierung einen solchen Tarif festsetze, wodurch das kleine Einkommen mehr geschont und das größere höher besteuert werde, als dies nach dem vom Ausschusse beantragten Tarife der Fall wäre; weiter, daß die Aktiengesellschaften, Sparkassen, sowie Erwerbs- und Wirthschafts-Gesellschaften nicht nach gleichem Grundsätze behandelt, sondern daß den Wirthschafts-Gesellschaften, sowie jenen Sparkassen, welche nach dem Regulativ von 1844 errichtet sind, die Steuerbefreiung unter gewissen Bedingungen gewährt wird.“

(Sicherheitspolizei.) Die Gensdarmarie in der Steiermark zählt 523 Mann.

## Marburger Berichte.

### Sitzung des Gemeinderathes vom 8. Februar.

Herr Dr. Lorber erstattet Bericht über die Vorlage, betreffend die Veräußerung der Gemeinderealität in Unter-Pöberich und beantragt, diese Vorlage zu genehmigen.

Herr Marco findet, das Objekt sei nicht genau bezeichnet; die Bedingungen können nicht als Grundlage für eine öffentliche Feilbietung dienen und sei daher dieser Gegenstand an die erste Sektion zurückzuweisen.

Herr Joh. Birstmayr schließt sich dem Antrage des Vorredners an und wird demselben beigestimmt, nachdem die Herren Dr. Lorber, Dr. Reiser und Marco gesprochen.

Herr Karl Flucher hat seine Stelle als Mitglied des Gemeinderathes niedergelegt. Der Berichterstatter Herr Dr. Lorber bedauert diesen Entschluß und beantragt, die Resignation nicht anzunehmen.

Das Wort ergreifen die Herren: Simon Wolf, Dr. Reiser, Anton Badl und wird der Antrag des Herrn Dr. Lorber zum Beschluß erhoben. —

Herr Direktor Gutscher ist aus dem Stadtschulrath geschieden, weil er nicht mehr Mitglied des Gemeinderathes ist.

Herr Dr. Lorber berichtet hierüber und beantragt, die Neuwahl vorzunehmen. Diese findet statt. Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser ersucht die Herren Franz Windlechner und Friedrich Beyrer, die Stimmen zu zählen

Thür wurde geöffnet; es war dieselbe, welche die Horchenden zuerst, da sie noch weiter zurück im Gange waren, hatten aufschließen hören. Sie wurde wieder abgeschlossen, und man vernahm nichts mehr.

„Um, Doktor, war das Alles?“

„Gott weiß es, Hauptmann. Die Beiden haben etwas vor, die beiden armen Thoren zusammen. Gutes ist es nicht, obwohl der Blödsinnige dabei ist. Das Lachen des Alten war zu boshaft. Und auch die Bosheit des Wahnsinns steckt an, wie der Wahnsinn selbst. Sehen wir, Hauptmann!“

„Ja, kehren wir zurück! Was gehen uns die Narren an? Ich habe da zwar einen Gedanken über das, was sie vorhaben konnten; aber er ist zu wüst, als daß ich ihn aussprechen mag. — Wir haben eins gewonnen. Dieser Gang mündet in den alten runden Thurm; darüber ist kein Zweifel. So kann kein Franzose hinein. Die Thüren des Thurmes sind von Eisen; die Fenster sind mit den schwersten eisernen Stäben versehen. Die Schlüssel zu den Thüren hat außer dem Alten und dem alten Konrad kein lebender Mensch gesehen. Der Alte giebt sie nicht aus der Hand. So ist der Freiber sicher vor jeder Gefahr.“ —

Sie waren schon auf dem Rückwege und konnten, trotz der tiefsten Dunkelheit, schneller

gehen in dem Gange, der ihnen nun bekannt war. Aber auf einmal muhten sie auf der Mitte ihres Weges ihre Schritte einhalten. Sie hörten plötzlich vor sich ein Geräusch, einen Lärm.

„Herr des Himmels, was ist das?“

„Das ist Waffengeöse!“

„Vor uns! In dem Zimmer der Freifrau!“

„Die Franzosen?“

„Sie sind es!“

„Hören Sie den Schrei, Doktor!“

„Hauptmann, das ist der Schrei einer Sterbenden!“

„Die arme Frau! Der arme Mann!“

„Silen wir!“

„Wir kommen zu spät.“

\* \* \*

Die beiden Greise im Vorzimmer der kranken Freifrau hatten lange still beisammen gesessen. Bei einem plötzlichem Geräusche waren sie aufgefahren. Das Vorzimmer lag an einem Seitengange in dem bewohnten Theile des Schlosses. Man konnte in diesen Seitengang auf kurzem geradem Wege von dem Hauptkorridor aus gelangen, in welchen von dem großen Treppenhause des Schlosses unmittelbar die breite Doppeltreppe führte; man kam aber auch hin aus jener engeren Treppe und

durch jene schmalen, gewundenen, dunklen und abgelegenen Gänge, durch welche der Arzt den alten Mönch geleitet hatte.

Das große Portal, das in das Treppenhause führte, war am Abende verschlossen, von Dienern bewacht. Von dem Hauptkorridor aus konnte daher unangemeldet Niemand zu den Zimmern der Freifrau gelangen. Jene schmalen, gewundenen, meist durch unbewohnte Theile des Schlosses führenden Gänge waren vielleicht nicht einmal den sämtlichen Bewohnern des Schlosses bekannt; ein Fremder hätte sich, zumal am Abend, da sie nicht erleuchtet waren, in ihnen und durch sie gar nicht zurechtfinden können. Das Geräusch, das die beiden Greise hörten, schien aus der unbewohnten Gegend des Schlosses, aus den schmalen dunklen Gängen, zu kommen. Es kam rasch näher. Schritte von Menschen schlichen leise, aber schnell, als wenn der Nachtwind durch die alten Gänge fahre.

„Wer kann da kommen?“

„Die Franzosen, geführt von einem Beräthter, dem Louis.“

(Fortsetzung folgt.)



Der Neugewählte — Herr Direktor Frank — erklärt: „Ich nehme diese Wahl an; ich fühle mich durch diesen Beweis des Vertrauens geehrt und verspreche, dasselbe mit meinen besten Kräften zu rechtfertigen.“

Herr Dr. Lorber berichtet über den Rekurs des Herrn Anton Badl gegen die Verfügung des Stadtrathes in Betreff der Schneeablagerung.

Der Herr Bürgermeister erläutert die fragliche Rundmachung und versichert, daß der Stadtrath gar nicht beabsichtigt habe, dieselbe auf den Grund des Herrn Badl zu beziehen; die Ablagerung dürfe nur auf der Straße geschehen, welche der Gemeinde gehört.

Im gleichen Sinne äußert sich Herr Johann Girsimayr.

Der Gemeinderath beschließt nach dem Antrage des Herrn Marco: Es werde dieser Rekurs zur Kenntniß genommen und Herr Badl der Bescheid ertheilt, daß hier nur ein Mißverständnis obgewaltet habe und daß sein Grund und Boden durch die oben erwähnte Verfügung nicht berührt werde.

Herr Johann Girsimayr berichtet über die Herstellung der im städtischen Gebäude der Landwehr-Kaserne schadhaft gewordenen Fenster. Die neunundzwanzig Fenster dieser Kaserne befinden sich in schlechtem Zustande. Herr Lobenstein habe einen Kostenüberschlag gemacht, der sich auf 1480 fl. 70 kr. belaufe; die Bauaktion ziehe es jedoch vor, einen Störtischler aufzunehmen und nur einstweilen die dringendste Reparatur besorgen zu lassen, mit welcher man noch einige Jahre auskommen werde. Die Sektion werde beflissen sein, in der nächsten Sitzung des Gemeinderathes über diese Reparatur und die Kosten derselben Näheres mittheilen zu können.

Die Stiege neben dem Hause des Herrn Mayer in St. Magdalena (von der Triesterstraße hinauf zur Bergstraße) ist schadhaft und eine Reparatur nothwendig, damit sich nicht ein Unglück ereigne. Der Stadtrath hat dort Erhebungen gepflogen und die dringendste Arbeit um den Preis von 7 fl. 41 kr. herstellen lassen. Die ganz neue Herstellung dieser Stiege erfordert einen Gesamtbetrag von 198 fl. 26 kr. Die Sektion hofft mit diesem Betrage auszukommen und wird die Sache in eigener Regie durchführen.

So berichtet Herr Johann Girsimayr und wird sein Antrag zum Beschluß erhoben.

Herr Dr. Lorber erstattet Bericht über das Ansuchen des hiesigen Militär-Stationskommando's um einen Beitrag zum Zinse für die Kavalleriekaserne, welche das Kriegsärar von der Eskomptebank um 1400 fl. gemiethet.

Nach dem Antrage der Sektion wird beschlossen, diesem Gesuche nicht zu willfahren.

(Deutscher und österr. Alpenverein. Sektion Marburg a/D.) Dem Rechenschaftsberichte dieses Vereins entnehmen wir, daß letzterer im Jahre 1876 21 Mitglieder zählte und 4 Versammlungen gehalten wurden. Bedeutendere Touren wurden ausgeführt: 2 Mitglieder erstiegen die Ortelspizze, 4 Mitglieder den Komarisswandkopf in der Glocknergruppe, 2 die Weißkugel in den Dexthalern und 2 Mitglieder das Breithorn im Steinernen Meere.

(Gemeindevahlen.) Bei der Wahl des Gemeindeauschusses in Leitersberg (16. Jänner) wurden wiedergewählt die Herren: Franz Boschnig: Gemeindevorsteher — Franz Bindekner, Johann Girsimayr, Alois v. Kriehuber, Johann Raibitsch, Josef Rodella, Alois Loppitsch, Joh. Mikloschitz, Stefan Mohor, Dr. Franz Radey, J. Purgai, Dr. Schmiderer: Ausschüsse.

(Schwurgericht.) Außer den bereits mitgetheilten Marburgern sind zum Geschwornendienst für die nächste Sitzung folgende Herren ausgelost worden: Jakob Jacopé, Grundbesitzer in Sulz; Peter Roscher, Grundbesitzer in Jahringberg; Lukas Paulin, Grundbesitzer in Untertäubling; Johann Lorber, Grundbe-

sitzer in Wolfsberg; Melchior Hammer, in Untertäubling; Johann Bosch, Grundbesitzer in Roksbad; Josef Pex, Hausbesitzer in Brunnendorf; Dr. Franz Rausch, Advokat in Drachenburg; Franz Kermeg, Grundbesitzer in Benedikten; Johann Fekonja, Grundbesitzer in Dreikönig; Richard Malhalka, Kiemer in Pettau; Mathias Kolaritsch, Grundbesitzer in Hirschen-dorf; August Heller, Wirth in Pettau; Martin Kaiser, Weingroßhändler in Pettau; Michael Datsch, Büchsenmacher in Pettau, Paul Maieritsch, Grundbesitzer in Dornau; Dr. Alois Gregoritsch, Advokat in Pettau; Konrad Fürst, Weingroßhändler in Pettau; Josef Strohmayer, Müller in Lechen; Dr. Johann Gerschak, Notar in Friedau; Blas Lichtenwallner, Grundbesitzer in Frankofzen; Franz Brentschur, Ledermeister in Mahrenberg; Karl N. v. Pichl, Gutsbesitzer in Kerschbad; Josef Hönigmann, Handelsmann in Hl. Kreuz; Josef Mlaker, Fleischer in Windisch-Feistritz; Franz Kunei, Grundbesitzer in Dplotniz; Gottfried Hausenbüchl, Handelsmann in Sonobiz; Johann Stuller, Kaufmann in Praxberg; Franz Ulrich, Gutsbesitzer und Notar in Tüffer: Hauptgeschworne. — Anton Schwab, Grundbesitzer in St. Paul; Ignaz Graf Bobrowsky, Grundbesitzer in Gutendorf; Andreas Pratter, Privatier in Cilli; Mathias Rautschitsch, Handelsmann in St. Georgen; Franz Schmidt, Baumeister; Dr. Franz Svoboda, Gymnasialdirektor; Jakob Kruschitsch, Rasetier; Julius Weiner, Hausbesitzer und Glaser; Josef Smetal, Schneidermeister, sämmtliche in Cilli: Ersatzgeschworne.

(Schadenfeuer.) Beim Grundbesitzer Martin Natale in Smeretschen, Gerichtsbezirk Windisch-Feistritz, entstand am 5. d. M. Vormittag 10 Uhr wahrscheinlich in Folge einer Nachlässigkeit Feuer und wurde das ganze Wohnhaus ein Raub der Flammen. Der Beschädigte ist nicht versichert.

(Auszeichnungen.) Die Landwirthschafts-Gesellschaft hat in der 53. Hauptversammlung u. A. verliehen: die silberne Gesellschaftsmedaille den Herren: Roman Pachner j., Fabrikant in Marburg; Franz Wibmer, Realitätenbesitzer in Pettau; Franz Ruasitsch, Grundbesitzer in Pfefferberg — das Diplom ehrender Anerkennung der Gutsverwaltung Friedau, den Herren: Stephan Rowatschitsch, Oberlehrer in Polstrau; Franz Zinko, Unterlehrer in Polstrau; Anton Beschan, Grundbesitzer in Schaladein; Jakob Nemež, Grundbesitzer in Schaladein — fünfzehn Silberthaler: dem Herrn Barthol. Marco, Oberlehrer in Hohenmauthen — zehn Silberthaler: dem Herrn Andreas Jakopež, Grundbesitzer in Wurmberg.

(Centralauschuß der Landwirthschafts-Gesellschaft.) In diesem Ausschusse befinden sich auch folgende Herren aus dem Unterlande: Dr. Jul. Müller, Notar in Marburg, wiedergewählt — Adalbert Herjam, Gutsbesitzer in Langenthal und Josef Wolaun, Groß-Grundbesitzer in Cilli, neugewählt. Zum Ersatzmann wurde u. A. Herr Suschnit, Gutsverwalter in Wurmberg gewählt.

(Firma J. M. Ursig.) Das Kreisgericht Cilli macht bekannt, daß Herr J. M. Ursig, „Inhaber einer gemischten Waarenhandlung, dann eines Produkten- und Dretterhandels“ in Dplotniz, seinen Wohnsitz nach Zellniz an der Drau verlegt habe.

(Geänderte Satzungen.) Die Statthaltereirei hat die geänderten Satzungen des Studenten-Unterstützungsvereins in Cilli zur Kenntniß genommen.

(Evangelische Gemeinde.) Heute Vormittag 10 Uhr findet in der evangelischen Kirche ein öffentlicher Gottesdienst statt.

(Tanzkränzchen.) Im Gasthose des Herrn Ludwig Forster zu Schleinig findet morgen unter Mitwirkung der dortigen Musikkapelle ein Tanzkränzchen statt.

## Letzte Post.

Die Entlassung des Ministeriums Tisa ist angenommen worden.

Sennhey soll die Neubildung des Ministeriums abgelehnt haben.

Das Ministerium Muerberg soll der Anschauung huldigen, daß die Zugeständnisse, welche es dem Kabinet Tisa gemacht, nicht auch dem Kabinet Sennhey oder Majlath gewährt werden können.

Auf der Eisenbahn-Strecke Moskau-Odessa werden alle Maßregeln getroffen, um größere Truppenmassen ungehindert zu befördern.

## Eingefandt.

Herrn Conrad Gagner hier.

Ihr letztes öffentliches Schreiben an Herrn Fritz Leschnigg veranlaßt mich, Sie als wenig wahrheitsliebend zu erklären, denn ich nannte in der von Ihnen als vertraulich bezeichneten Unterredung mich selbst als Denjenigen, der das Telegramm aufsetzte, niederschrieb und beförderte und weiters ersuchte ich Sie nicht, Herrn Leschnigg Gelegenheit zu bieten, daß er sich mit Anstand aus der ihm unangenehmen Affaire ziehe, sondern sagte Ihnen kurzweg meine Meinung, daß es das Beste sei, das Publikum nicht weiter mit dieser Angelegenheit zu belästigen.

Nun Sie sich zweimal öffentlich auf die vertrauliche Unterredung berufen und dieselbe entstellen, mußte ich antworten. Es wäre besser gewesen, Sie hätten von dieser vertraulichen Unterredung nicht öffentlich gesprochen, denn wer wird Ihnen jetzt noch vertrauliche Mittheilungen machen wollen?

Clotar Bouvier.

## Vom Büchertisch.

Italienische Unterrichtsbriefe.

Für das Selbststudium der Italienischen Sprache erscheint soeben im Verlage von Karl Hildebrandt & Co. in Leipzig ein Werk, welches auf den Prinzipien der Toussaint-Vangenscheidtschen Unterrichtsmethode basirend, den vielen Freunden italienischer Sprache und Literatur ein willkommenes Hilfsmittel sein dürfte.

Wir können die von den Herren Prof. G. Buonaventura und Dr. phil. Alb. Schmidt vorzüglich bearbeiteten italienischen Unterrichtsbriefe allen denen empfehlen, welchen an einem geistig anregenden und interessanten Sprachstudium liegt. Die mannichfachen Beziehungen, welche uns und Italien in politischer wie merkantiler Hinsicht verbinden, legen den Gedanken nahe, daß hier einem wirklichen Bedürfnis entsprochen wird.

Neue Illustrierte Zeitung Nr. 3. Illustrationen: Die Judenverfolgung in Rumänien: Eine Straßenscene in Jassy. Von unserem Spezial-Artisten J. Schönberg. — Christine Nilsson. — Die Zigeunerin. Nach dem gleichnamigen Gemälde von S. Dug. — Die Peterskirche in Rom. — Aus dem Liebesleben. Zusammengewürfelt von Gustaf Jmlauer. — Karnevals-Anzüge für Damen. — Texte: Pessimisten. Roman in zwei Bänden. Von F. von Stengel. (Fortsetzung.) — Arenenberg. Reise-Erinnerung. Von Fr. von Hohenhausen. — Ueber moderne Illustration. Eine kunstgeschichtliche Studie. Von Dr. C. von Hartmann-Franzenshuld. — Christine Nilsson. — Uradelig. Roman von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Eine Straßenscene in Jassy. — Die Zigeunerin. — Die Peterskirche in Rom. — Kleine Chronik. — Schach. — Silbernräthsel-Auflösung Nr. 1. Köffelsprung. — Korrespondenz-Kasten.

Neue Illustrierte Zeitung Nr. 4. Illustrationen: Adam Freiherr von Burg. — Hof der Moschee Werbani in Kairo. Nach einer Photographie gezeichnet von E. J. Schindler. — Das Amphitheater in Verona. Nach einer Photographie gezeichnet von J. J. Kirchner. — Die Konferenz in Konstantinopel. — Vor dem



Apylhaufe. Nach einem Gemälde von E. Budmann. — Die Opfer montenegrinischer Grausamkeit nach einer Photographie gezeichnet von J. Schönberg. — Texte: Pessimisten. Roman in zwei Bänden. Von F. Stengel. (Fortsetzung.) — Kannibalen in den schwarzen Bergen. — Hof der Moschee Werbani in Kairo. — Ueber moderne Illustration. Eine kunstgeschichtliche Studie. Von Dr. C. von Hartmann-Franzenshuld. (Schluß.) Urabelig. Roman von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) Das Amphitheater in Verona. — Die Konferenz in Konstantinopel. — Adam Freiherr von Burg. — Kleine Chronik. — Schach. — Silbernräthsel. — Rösselsprung.

Course der Wiener Börse. 10. Februar.

Einheitliche Staatschuld	Creditaktien	148.90
in Noten	London	128.—
in Silber	Silber	114.50
Goldrente	Napoleon'd'or	9.83 1/2
1860er St.-Anl.-Lose	R. f. Münz-Dukaten	5.87
Bankaktien	100 Reichsmark	60.35

Sonntag den 11. und Dienstag den 13. Febr.

## Grosse Tanz-Kränzchen

im Salon „zur Stadt Graz“.

Anfang 5 Uhr. Entree 20 kr.  
Es ladet höflichst ein Ferd. Schwesler. (170)

Burggasse Nr. 1, Ecke Burgplatz, Gewölblokal nächst schwarzen Adler.

Noch nie dagewesen!!



Das größte Wunder des 19. Jahrhunderts!

Der Rumpfkünstler aus russ. Sibirien, Nikolai Wassiliewitsch Kobelkoff,

ohne Arme, Hände, Beine, Füße geboren,

wird die Ehre haben, einem hochverehrten Publikum seine bewunderungswürdigen Leistungen vorzutragen.

Es ist unglaublich, doch wahr; er läuft und springt ohne Beine und Füße, schreibt ohne Hände mit seltener Fertigkeit, wie er überhaupt Alles zu leisten im Stande ist, was Jeder von uns nur mit Händen und Füßen verrichten kann.

Da der merkwürdige junge Mann überall mit Lob und größter Zufriedenheit aufgenommen wurde, sehe ich auch hierorts einem zahlreichen Besuche bestens entgegen und lade hiezu ergebenst ein. **Willfert.**

Zu sehen täglich von 9 Uhr Früh bis 9 Abds.

Entrée: I. Platz 20 kr., II. Platz 10 kr.

Alles Nähere befragen die Plakate. 162

## Für Pferdezüchter.

Bei dem Gefertigten sind zu Zuchtzwecken aufgestellt die Staats-Hengste:

1. Umber I, Original-Anglo-Normäner, 4 Jahre alt, 175 Cm. hoch.

2. Springinsfeld, Anglo-Halbblut, 5 J., 168 Cm.

Die Belegstunden sind 7 Uhr Früh und 6 Uhr Abend vom 15. Februar bis Ende Juni.

Kranichsfeld am 10. Februar 1877.

169) Franz Bothe.

### Öffentliche Dankagung.

Gefertigter fühlt sich verpflichtet, dem Herrn k. k. Lieutenant Baron Kirchbacher für die Rückerstattung des Portemonnaies mit dem Inhalte von 80 fl. 10 kr. öffentlich seinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

171 Achtungsvoll Jg. Kamsbacher.

## Verkauf.

Im Pfarrorte St. Barbara bei Wurmberg ist eine Realität von 1 1/2 Joch Nebengrund, Acker und Garten, mit einem sehr schönen und bequemen Hause, zu jedem Geschäfte geeignet, mit 3 Zimmern, 2 gewölbten Kellern, Presse und Wirthschaftsgebäuden versehen und mit Ziegeln gedeckt, aus freier Hand zu verkaufen. Schätzungspreis 2600 fl. Auskunft beim Eigenthümer Franz Kerath, Tischlermeister. (167)

Aerztliches Zeugniß über Herrn Apotheker

# Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

## Blutreinigungsthee.

Zum Wohle der leidenden Menschheit fühle ich mich gedrungen, den ausgezeichneten Blutreinigungsthee des Herrn Apotheker Wilhelm ärztlicherseits ganz besonders zu empfehlen.

Dieses Präparat, so einfach in seiner Art, ist eines unserer vorzüglichsten Heilmittel für alle inneren Leiden und solche äußere Krankheiten, welche der Auswurf böser Säfte sind.

Ich habe Gelegenheit gehabt, obigen Thee hier in Amerika, bei meiner ausgedehnten Praxis recht oft anzuwenden und habe gefunden, daß derselbe sich ganz schlagend erwies bei folgenden Leiden:

- a) bei Krankheiten der Athmungsorgane, besonders Katarrhe der Bronchien, namentlich wenn der Auswurf am Morgen sehr eripid u. quälend war, ferner bei asthmatischen Beschwerden, im lezten Falle war die Wirkung eine brillante;
  - b) Krankheiten des Magens, beim Magenkrampf, Magenkatarrh, bei den aus verdorbenen Magen hervorgehenden Kopfschmerzen, bei Hypochondrie, Magenbeschwerden, Magenkrebs und hysterischen Beschwerden;
  - c) bei Anschwellung der Venen, Hämorrhoiden und zwar ganz besonders, wenn die habituelle Stuhlverstopfung Ursache der Anschwellung und Berreihung der Venen und der hierdurch erfolgte Blutungen ist;
  - d) bei organischen Herzfehlern, bei Klappenfehlern;
  - e) bei Syphilis und syphilitischen Leiden aller Art, namentlich solcher, wo Schmierkuren vergebens angewandt, wo Iodkalium monatelang ohne Erfolg genommen worden ist. Also bei veralteter Syphilis ganz besonders.
- Somit bleibt der Blutreinigungsthee des Herrn Apotheker Wilhelm auch für Amerika eine Bereicherung des Arzneimittelschazes.
- New-York, 16. September 1873.

(L. S.)

(1862)

Dr. Med. A. Groyen, deutscher praktischer Arzt in New-York, Nr. 74, Serenth Street, ehemaliger deutscher Stabs-Arzt.

### Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußeren Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrikation in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 fr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in

Marburg, Alois Quandest,

Agram, Sig. Mittlbach, Apotheker.  
Cilli, Franz Rauscher.  
Cilli, Baumbach'sche Apotheke.  
Deutsch-Landsberg, H. Müller, Apoth.  
Graz, J. Purgleitner, Apotheker.  
Laibach, P. Lassnig.  
Pettau, C. Girod, Apotheker.

Prassberg, Joh. Tribuc.  
Radkersburg, Cäsar Adrienu, Apoth.  
St. Leonhard, Puckelstein.  
Warasdin, Dr. A. Halter, Apotheker.  
Wildon, Joh. Berner.  
Wind.-Feistritz, J. Janaris, Apotheker.  
Wind.-Graz, J. Kalligaritsch, Apoth.

Es wird höflichst ersucht, den allenfalls bekannten Aufenthaltsort von **Valentin Kopelnig**, gewesenen Hausknecht und

**Josef Kolšek**, gewesenen verrechnenden Wirth beim „Adler“ in Marburg, im Comptoir d. Bl. gütigst abzugeben. (172)

Nachstehende anerkennende Zuschriften liefern die besten Beweise über die vorzüglichen Wirkungen des

## Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Wien, 8. Februar 1876.

Ersuche an Adresse des wohlgebornen Fräuleins Ida Strnad, Lehrerin im Krambergerhaus, im ersten Stock, in Leoben, Steiermark, 1 Flasche Ihres vorzüglichen Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop gut verpackt abzusenden. Hochachtungsvoll J. Baar jun., I. Franzensring 20.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Wien, 15. April 1876.

Senden Sie gegen mitfolgenden Betrag von ö. W. fl. 1.45 1 Flasche Ihres vorzüglichen Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop an Fräulein Ida Strnad, Lehrerin in Leoben, Steiermark, Krambergerhaus im ersten Stock. Hochachtungsvoll J. Baar jun., I. Franzensring 20.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

### Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Nur dann mein Fabrikat, wenn jede Flasche mit diesem Siegel versehen.



Fälscher dieser Schutzmarke verfallen den gesetzlichen Strafen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 fr. berechnet.

Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in

Marburg, Alois Quandest.

Agram, Sig. Mittlbach, Apotheker. Laibach, P. Lassnig.  
Cilli, Baumbach'sche Apotheke. Pettau, C. Girod, Apotheker.  
F. Rauscher. Warasdin, Dr. A. Halter, Apotheker.  
Klagenfurt, Carl Clementschitsch.

Betreffs Uebernahme von Depots wolle sich die Herren Geschäftsfreunde gefälligst brieflich an mich wenden.

Neunkirchen bei Wien (Niederösterreich).

Franz Wilhelm, Apotheker.

Mit einer Beilage.







# EDITION PETERS

Sammlung klassischer und neuer Musikwerke  
vorräthig in 1488  
**Fr. Leyrer's** Buch- & Musikalienhandlung  
Marburg, Herrengasse Nr. 15.  
Cataloge stehen auf Wunsch gratis u. franco  
zu Diensten.

## Zur Beachtung

für Liebhaber alten echten Weines.

Im neu eröffneten **Eigenbau-Weinschank**  
in der **Kärntner-Straße Nr. 26** — altes Kreis-  
amtsgebäude — wird vorzüglicher alter echter

### Frauheimer Eigenbau-Wein

der Liter zu **44 kr.** verkauft und auch in Fäß-  
chen von **10 bis 50 Liter** weggegeben.

Feinster **Medaillen-Wein** die große  
Bouteille zu **45 kr.** (108)

B. 1505.

## Edikt.

(155)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U.  
wird hiermit kundgemacht: Es sei die freie Lizi-  
tation der zum Verlasse des Herrn **Karl Zettler**,  
gewesenen Hausbesizers und Gastwirthes in der  
Domgasse zu Marburg gehörigen, im Inventare  
ddo. 22. Dezember 1876 B. 19248 beschriebenen  
und geschätzten Fahrnisse, als: Leibeskleider und  
Hauswäsche, Zimmereinrichtungsgegenstände, Wä-  
gen, Pferde, Weine, Fässer, Kellereinrichtung,  
Zinn- und PorzellanGeschirr, mit Ausnahme jener  
Gegenstände, welche die Erben bis zur Lizitation  
auf Rechnung ihrer Erbschaften übernehmen zu  
wollen erklären werden, bewilligt und auf den  
**16. Februar** 1877 Vormittag von 9 bis 12  
und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr angeordnet  
worden, wobei die Fahrnisse aber nur um oder  
über den Schätzwert hintangegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U. am  
29. Jänner 1877.

## Pferdeankauf.

Jene Herren Pferdebesitzer, welche gesunde,  
schlagbare Pferde gegen gute Bezahlung verkaufen  
wollen, ersuche ich, bei mir sich gefälligst zu  
melden. (116)

**Peter Kriegseis,**

Pferdeschlächter.

Marburg.

St. Magdalena.

Franz-Josef-Straße Nr. 31.

## Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten Vegeta-  
bilien des Orients, von außerordentlicher  
Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten  
der Chemie und Medizin, beseitigt die bis ins  
höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

**Epilepsie, Fallsucht,  
Tobsucht,  
Brust- und  
Magenkrämpfe.**

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich  
am speziellen Krankheitsbericht, darauf schicke  
ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsan-  
weisung und Kurverhaltensregeln unter Na-  
ahme sofort. (55)

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten,  
welche lediglich auf den Geldbeutel der armen  
Patienten speculiren, indem sie als Specificum  
gegen obige Leiden nichts als eine Lösung  
von Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berück-  
sichtigt.

**Silvius Boas,**

Erfinder des Auxilium orientis,  
Specialist für Nerven- und Krampfleiden.  
Sprechstunde 8—10 Vorm., 2—4 Nachm.  
Berlin SW., Friedrichsstraße 22, 1. Etage.

## Kundmachung.

Vom **26. Februar** bis **3. März** 1877 wird  
an der Landes-Obst- und Weinbauschule der  
**erste Theil** des diesjährigen **Winerkurses** über  
**Frühjahrsarbeiten** in Obst- und Weingärten,  
den **Baum- u. Rebschnitt** zc. abgehalten werden.  
An diesem Kurse können **20** steierische  
Winer im Alter von **20 bis 40** Jahren theil-  
nehmen.

Die Anmeldungen haben entweder mündlich  
oder schriftlich bei der Direktion der Weinbau-  
schule bis **15. Februar** d. J. unter Vorlage  
des Dienstbuches und der schriftlichen Einwilli-  
gung des Dienstherrn zu geschehen. Die Ent-  
scheidung über die erfolgte Aufnahme wird den  
Bewerbern nach Ablauf dieses Termins bekannt  
gegeben werden.

Der Unterricht wird täglich von **10—12**  
Uhr Vormittag, die praktischen Demonstrationen  
an den Nachmittagen vom Fachlehrer **Heinrich**  
**Kalman** ertheilt werden.

Jeder Theilnehmer erhält aus dem Lan-  
desfonde einen **Unterstützungsbeitrag** von **1 fl.**  
per Tag.

Im Herbst findet der zweite Theil dieses  
Winerkurses statt, welcher die **Sommerbehand-  
lung** der Reben und des Obstbaumes, die **Obst**  
und **Traubenforten-Kunde** zum Gegenstande  
haben wird. (95)

Marburg im Jänner 1877.

Die Direktion der L.-Obst- u. Weinbauschule.

## Suppé, Operette „Fatinitza“

für Pianoforte, 2händig:

Walzer 90 kr., Marsch 60 kr., Polka 60 kr.,  
Quadrille 60 kr., Potpourri 3 fl., Operette  
vollst. fl. 2.70 — vorräthig bei

**Carl Tandler's**

k. k. Hof- Kunst- und Musikalien-Handlung

Graz, Herrengasse Nr. 7. (114)

## Ein Lehrling

wird in der Spezereivaaren-Handlung des **F.**  
**Ritter**, Kärntnerstraße, aufgenommen. (145)

Wien's solideste und größte

## Eisenmöbel-Fabrik

von

**Reichard & Comp.,**

Wien, III. Bez., Marxergasse 17,

empfiehlt sich zur prompten Liefer-ung ihrer ge-  
schmackvollst ausgeführten Fabrikate. Illustrierte  
Musterblätter gratis. (1194)

## Ein Bauplatz für Wasserwerk

mit  $\frac{1}{2}$  Joch Wiesen, 10 Minuten von Frau-  
heim entfernt, ist aus freier Hand zu verkaufen.  
Es kann die ganze Wasserkraft des Frauheimer  
Baches mit einem Falle von 4 Klaftern ver-  
wendet werden.

Näheres brieflich bei Herrn **Viktor Perko**,  
Advokat in **Warasdin**. (119)

## Für Bauherren!

Eine halbe Million best gebrannte  
**Ziegel** sind zu verkaufen à 10 fl. per  
1000 ab Ziegelofen.

Auskunft im Comptoir d. W. (158)

## Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der  
Specialarzt **Dr. Killisch**,  
Neustadt, Dresden (Sachsen).  
Bereits über 8000 mit Erfolg  
behandelt. (6)

## Fasching-Krapfen täglich frisch,

**Hunyady-Torte** zc. bei

**F. Unger**

Conditor, Unter Herrengasse. (50)

Ried 1868 u. 1869 silberne Medaille.

Linz 1869 u. 1871 silberne Medaille.

Graz Ehrenpreis 1870.

Kais. österr. u. Igl. ungar. Ausschließlich privilegirte  
sehr reine, geruchlose und wasserdichte

## Lederfett-Erzeugung.

**Franz Brandner,**

Erfinder und Erzeuger von wasserdichter Leder-  
fett-Schmiere in **Gnigl** nächst Salzburg, empfiehlt  
den hohen Herrschaften und einem gebrehten  
Publikum seine selbst erfundene, sehr reine und  
geruchlose **Lederfett-Schmiere** zur gelinden,  
schön schwarz glänzenden und dauerhaften In-  
standhaltung der Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre,  
Equipagen und sonstigen Lederwaaren.

Diese Fettstoff-Schmiere ist für die längere Dauer-  
haftigkeit der Sohlen sehr zu empfehlen, da dieselbe  
das Leder fest erhält, wodurch es allen Witterungs-Ein-  
flüssen Trop bieten kann; ebenso zur Anwendung bei  
Lackleder, welches durch diese Lederfett-Schmiere nie  
springt, und wodurch sich der Lack nicht auflöst und stets  
den Glanz erhält; — ferner ist dieselbe für die Ge-  
schmeidigkeit und gute Instandhaltung der Maschinen-  
Riemen von weittragendem Vortheile.

Besonders beachtenswerth! Dieses Le-  
derfett wurde von mehreren Herren versuchsweise zur Ver-  
treibung der Pflüneraugen und Frostbeulen an-  
gewendet. Die Fett ist ein unübertreffliches Hilfsmittel bei  
lehlkranken Pferden, eine Hufsalbe bei Pferden und bei  
gepaltenen Hufen des Rindviehes, bei den entartesten  
Wunden und Schäden, bei räumigen Thieren, wo schnell  
die Haare wieder nachwachsen, wie namentlich bewährt  
bei Verrentungen der Glieder.

Diese Lederfett-Schmiere wird in blechernen  
Büchsen pr. 1 Pfund zu 3 fl., pr.  $\frac{1}{2}$  Pfund  
zu 1 fl. 50 kr. und pr.  $\frac{1}{8}$  Pfund zu 1 fl. ö. W.  
abgegeben. Jede Büchse ist mit einer Gebrauchs-  
Anweisung versehen. (174)

Die alleinige Niederlage für **Marburg**  
befindet sich bei **Anton Dolenz**, Hauptplatz,  
Magistratsgebäude.

## Verstorbene in Marburg.

3. Febr.: **Jescho** Hermann, Postkontrollantensohn,  
13 J., Fabriksgasse, Pericarditis; 4.: **Ponder** Rudolf,  
Maschinenführerssohn, 6 Wochen, Bergstraße, Fraisen; 5.:  
**Pasath** Simon, gew. Bürstenbinder, 87 J., Kärntner-  
straße, Lungenemphysem; 6.: **Molz** Maria, Monatsdiene-  
rntochter, 1 Mon., Freihandgasse, Fraisen; 7.: **Jorajsch**  
**Johann**, Bahnschmiedssohn, 14 Mon., Josefstädter, Wasser-  
kopf; 8.: **Bitte** Carl von Leffenberg Karl, k. k. Haupt-  
mann i. R., 80 J., Pfarrhofgasse, Wassersucht.

Im öffentl. Krankenhause: Am 5.: **Unterlechner**  
**Bertraud**, Tagelöhnerin, 68 J., Lungenlähmung; **Polan-  
tschitz** Alois, Winer, 44 J., Auszehrung; 8.: **Gol-  
lob** Mathias, Tagelöhner, 64 J., Auszehrung; 10.: **Wes-  
fiak** Helena, Tagelöhnerin, 47 J., Apoplexie; **Bersch**  
**Agathe**, Tagelöhnerin, 18 J., Septämie.

Marburg, 10. Febr. (Wochenmarktpreise).  
Weizen fl. 9.—, Korn fl. 6.60, Gerste fl. 0.—, Hafer  
fl. 3.80, Aukorn fl. 5.30, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 5.10,  
Erbsen fl. 3.20 pr. Pfltr. Fische 14, Linsen 30, Erbsen  
28 kr. pr. Mgr. Aufbeim 11 kr. pr. Liter. Weizengries  
26, Rindmehl 22, Semmelmehl 17, Polentamehl 12,  
Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 86, Speck frisch 58,  
geräuchert 90 kr., Butter fl. 1.10 pr. Mgr. Eier 1 zt.  
2 kr. Rindfleisch 44, Kalbfleisch 52, Schweinsfleisch jung  
52 kr. pr. Mgr. Milch fr. 12, abger. 10 kr. pr. Liter.  
Holz, hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.90,  
weich, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.— pr.  
Kbmt. Holzlohlen hart fl. 1.—, weich 60 kr. pr. Pfltr.  
Heu 3.00, Stroh, Lager fl. 2.90, Streu 2.30 pr. 100 Mgr.

## Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von Eriest nach Wien:

Ankunft 8 U. 30 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 40 M. Früh und 7 U. 3 M. Abends.

Von Wien nach Eriest:

Ankunft 8 U. 46 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends.

Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends.

Gemischte Züge.

Von Eriest nach Würzzuschlag:

Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 12 U. 38 M. Nachm.

Von Würzzuschlag nach Eriest:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von Graz nach Marburg:

Abfahrt 3 U. 5 M. Nachm. Ankunft in Marburg 6 U. 38 M.